

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 26 (1936)

**Heft:** 15

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen

## Im Chlapperaubli.

Im Chlapperaubli chlappert's  
Und plappert's wieder fein:  
Jetzt stellt der Osterhase  
Bei Alt und Jung sich ein.  
In seinem Bettchen träumt nun  
So manches brave Kind,  
Der Osterhase hüpft  
Schon durch den Flur geschwind.

Im Chlapperaubli chlappert's  
Und plappert's schlecht und recht,  
Nach Osterreien planget  
Das weibliche Geschlecht.  
Zum Gatten sagt die Gattin:  
„Mein Schatz, es tut mir leid,  
Sprich mit dem Osterhasen,  
Ich braud' ein neues Kleid.“

Im Chlapperaubli chlappert's  
Und plappert's ziemlich laut,  
Zum Bräutigamme flüstert  
Errörend, leis' die Braut:  
„Trifft du den Osterhasen,  
Dann rüch' ihm freundlich aus,  
's gibt schöne Seidenblousen  
Im Damenmodenhause.“

Im Chlapperaubli chlappert's  
Und plappert's leise nur,  
Die kleinen Mädels folgen  
Des Osterhasen Spur:  
„O Häschchen, liebstes Häschchen,  
Bring meinem Schatz den Gruß:  
Bringst du mir Seidenstrümpfe,  
Dann kriegt' „er“ einen — Kuß.“

Chlapperschlängli.

## Mys erschte Schätzeli.

Von Hermann Hofmann.

Wie mys erschte Schätzeli usggeh het, ha-n-i  
hüt mit-ent befchte Wille nümmech säge. 's isch  
äbe scha gar lang siderhär. Nume eis weiß i  
no: 's isch es liebs Chrottli gsi, daß nüt eso,  
u-n-i bi a-n-ihm ghanget wie-ne Chlätte. Wie-  
n-i zu däm wättermänts Nöggeli cho bi, weiß i  
o nümmech. Uf d'Mal isch es eisach mys gli,  
u i hätt's um alls Guld i dr Wält nümmech  
häregäh. Aenneli het es gheizé. Es isch frylí e  
Zylete Jahr elster gsi weder i, aber o a däm  
ha mi nid es Chydeli gtoße. Im Gägeteil,  
i chlyne Stöderi, wo dennumale chum so groß  
bi gsi wie-ne Mäubelestod u no lang nid i  
d'Schuel gange bi, ha-n-e grüslige Stolz drusse  
gha, daß usgräñnet i bi däm tufigwüchige  
Aenneli e Stei im Brätt ha gha. Ha-n-i mym  
Müetti chönne etwüchhe, de bi-n-i was gish  
was hech d'Stäge-n-ahe ghaset u ha nid lugg  
glah, bis dech i bi mym Schätzeli gsi bi.

Aenneli het wägergwüch o a mir chönne Fröid  
ha; gsölgiger als i hätt vim Hagelshieb lei  
andere chönne sy. Isch es i Garte ufe ga jätte,  
so ha-n-ihm ds Chrättli nachetrage; het's d'Depfle  
u d'Bire ir Hofschtet zämeegläse, so bi-n-ihm  
dür ds nachhalt Gras us nachgstögelet u ha  
mitghüfse u wäger nie der Verleider übercho;  
isch es am Abe d'Hüehner ga nyue, de bi-n-ihm  
dr tubwäh Fahrigügg u ga zuechejage u ha  
mit nüt gsörichtet, we dä Uflat scho mängisch  
isch Intertoube uf mi zue cho z'fädne u ta het  
wie-ne chlyne Fürtüfel.

Bor Fröid usgange wie-n-es Depfchüecli  
bi-n-i erjh de no, we-n-i am Sunndig namit-  
tag mit Aenneli ha chönne ga spätiere. Pötz  
Wält, das het oppis by mer chönne! De  
ha-n-i alde e Meinig u-n-e Stolz gha u dr  
Hübu glüpfst wie-n-es übermüetigs Gutsherrößli.  
Dür die grüentschelige Matte bi-n-i wie-n-es  
Zabiädi glichechlet, ha hanipfelews Söiblueme,  
Chirbelebliéscht u Margritli abgstrupt u se  
Aenneli bracht. U we's mer de mit-e-me hei-  
tere Lächle danket u mit mer narrochtig za u  
gangslet oder mi sogar a-n-es Aerseli gnoh  
het, de wohl, de isch de das um Wasser gsi  
uf my Mühl. Gleitig wie-n-e Hurrlibueb bi-n-i  
drusache ame-n-e sunnige Högerli oder ame-n-e  
hilbe Pörtlis zuerpähet u ha alli Blüemli zäme-  
granisiert, wo mer i d'Uge gstoße hei. Dep-  
pe-n-einisch isch es o vorcho, daß i toube bi  
ggi über mys Schäheli; eso schüeli het mi das  
albe erhudlet, daß mer ds Dugewasser isch  
ho z'südere.

Am grüsligshete i Guju bi-n-i cho, we em  
Nachburs Meili, wo glych alt isch gsi wie-n-i,  
zu Aenneli isch cho vissile u-n-ihm de albe gflat-  
tieret u għħuderlet u għlönet het, daß es män-  
għish bau bei Gattig het għa.

Einiħ het Aenneli ir Stube inne Umhäng  
glettet. I bi-n-ihm behüflich għi u ha-n-ihm  
us em Wöschchorb eis Umhängli um ds andere  
zueħegħah. Es het mi gruehmt u mer għejt,  
i sy e wārħiġe, agriffiġe u e liebe Härzħäfer  
u we-n-es de fertig ħng mit Glette, de mħieħ  
i e Anteschnitte u-n-es Münħchi ha. Myner  
Duge hei bi dene Worte afah lüčże wie chlyni  
Sunneli. I ha-n-e grüsliġi Fröid verspūrt u  
es het mi dħieħt, i möħħi am liebhete all  
Tag mym Aenneli Umhängli rede. Wo vom  
Wöschchorb bau dr Bode isch vüreħo, isch uż-  
Mal d'Türe usgange, u ds Nachbars Meili  
het nħeqglühx. Aenneli het ihm grueft u zue-  
n-ihm għejt, es chönne o hälse. Das hingäge  
het mer du nid räht i ds Chrättli paħi. U  
wo-n-i nach-em Glette e-n-Anteschnitte, „aber  
keis Münħchi überho ha, da hāt i där Hudu-  
Meile vor Töibi chönne i d'Haar fahre u se  
verħiġġe. Grad die isch d'Schuld gsi, daß i  
um ds Münħchi cho bi.

E paar Tag später isch e Draguuner zum  
Haus għritte. Aer isch ufe-me fñiħterbrumme  
Roħ għodset, het e glänzige Sabu am Sattu  
aghħażi għha u uż-żebbu tħalli tħalli tħalli  
d'ħarr. Bor dr Bsehi isch er abgħiġe.  
I bi uż-żebbu ħo għixx għad-dok u ha dä-  
toll Soldat u das ħrejtige, chönne Roħ nid  
gnue chönne aluegħi.

I däm Dugeblid gei d'Huustür uż-, Aenneli,  
mys Aenneli chunt cho uż-żiġi, gumpet em  
Draguuner i beid Urne — u was macht's?  
Es git ihm es għlepfigs Münħchi u wäger grad  
das, wo-n-es mer het versproche għha.

## Humor.

Erich kam mit einer Modezeitung zur Groß-  
mama, sie sollte mit ihm die „schönen Mamas  
besichtigen“. Beim Wäscheblatt angekommen,  
wendete der Kleine schnell um und sagte: „Da  
dürfen wir nicht hingehen, Großmama, sie sind  
noch nicht fertig angezogen.“

Jäj o. Sträfling (zum Zellengenossen): „Wa-  
rum bist du denn hier?“  
„Wegen einer kleinen Indiskretion . . .  
Verlehung des Briefgeheimnisses.“  
„Deswegen kommt man doch nicht ins Zucht-  
haus?“  
„Ja, es war ein Geldbrief.“

\*  
Erklärung. Stammgäst: „Sagen Sie  
einmal, Herr Chef, woher kommt es denn ei-  
gentlich, daß die Postbeamten oft so grob  
werden?“  
Chef: „Das kommt vom Verkehr mit dem  
Publikum.“

\*  
Bei einem Bankett zu Ehren eines Dichters  
schloß der Redner mit dem Ausruf: „Der Dichter  
soll leben!“

Da erhob sich der Geeierte und sagte mit  
freundlichem Kopfnicken: „Danke, aber wovon?“

\*  
Vor Gericht. (Junge Frau zum ersten-  
male vor Gericht.) Richter: „Ihr Name?“  
Zeugin: „Anna Maria Hedwig Müller.“  
Richter: „Aufname, bitte!“  
Zeugin (verschämt): „Schnukelchen!“

\*  
Vorwitzig. Mutter: „Aber Kind, man  
zeigt doch nicht mit Fingern auf andere Leute.“  
Töchterchen: „Womit denn?“

## Osterhäsi.

Schlaf, mys Chindli, schlaf!  
Hüt z'Abe chunt der Osterhas,  
Bringt i sym Huttli — weisch du was?  
Er treit gar grüsli schwär,  
Doch gly isch s'Huttli läär.

Schlaf, mys Chindli, schlaf!  
Am Morge, wenn s'lieb Sünli lacht,  
Und de mys Chindli froh erwacht,  
Darf äs de schnäll ga luege,  
Darf überall de sueche.

Schlaf, mys Chindli, schlaf!  
Hie isch e grossi, breiti Tür.  
Der Osterhas louft da nid für;  
Er wird di ryh beschänke.  
Doch weisch, was är tuet dänke?

Schlaf, mys Chindli, schlaf!  
Er dänkt, du sygsch es ordlechs Chind  
U wärdisch gwüss am Morge gschwind  
Zu Nachbars Fritz ga luege,  
Ob är ne syg cho bsueche.

Schlaf, mys Chindli, schlaf!  
Der Fritzli litt villicht jitz wach  
U lost, ob Türe Lärme mach.  
Er hätt so gärn es Osterei.  
Gäll, Rösli, liebs, du gisch ihm zwöü.

Schlaf, mys Chindli, schlaf!  
Weisch du, was mir wei mache?  
Dr Fritzli, dä wird lache!  
Mir tue i ds Näscht es Häsi dry,  
Vier Eier — wird dä glücklech sy!

Olga Kocher.